



Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Landbamer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 43.

Mittwoch, den 24. October

1855.

## Der diesjährige Geburtstag des Königs.

Was den diesjährigen Geburtstag des Königs ganz besonders auszeichnete, war das in dem ganzen preussischen Volke auftretende, von Dankbarkeit gegen Gott durchdrungene Bewußtsein, daß wir es nächst Gott dem starken Willen und der würdevollen Consequenz unseres Königs zu verdanken haben, wenn ein unheilvoller Krieg von den Grenzen unseres engern und weitem Vaterlandes fern geblieben ist. Jeder gesinnungsvolle Preuße, gleichviel von welchem Stande getragen, von welcher Confession gehoben, von welcher politischen Anschauungsweise durchdrungen, ist an dem diesjährigen 15. October durch neue Bande der Liebe und Verehrung mit seinem Könige geistig verbunden worden, ein Umstand, der in unserer Zeit, wo Einheit und Einigkeit zwischen Volk und Krone das einzige Palladium der Freiheit und Selbstständigkeit, der Ruhe und der Ordnung, des Fortschritts und der Wohlfahrt ist, nicht genug gewürdigt werden kann. Die Circular-Verfügung, mit welcher der Minister der geistlichen Angelegenheiten dem erwähnten Volksbewußtsein entgegengekommen ist, muß darum jedem Patrioten wie eine providentielle Eingebung erscheinen, denn durch die Ausführung derselben ist, was die Gegenwart angeregt hat, auch für die Folgezeit fest-

gehalten, und was an vielen Orten nur in dunkeln Gefühlen lag, zu hellem Bewußtsein gebracht worden. Wenn wir recht lebendig an die Dankgebete denken, welche in den unzähligen Kirchen des Landes von Jung und Alt zum Himmel gestiegen, die Fürbitten erwägen, die in so vielen Herzen dem Herrn der Herren für den geliebten Landesvater vorgelegt wurden, die Thatsache betrachten, daß jene Gelübde, welche den Unterthan an die Person des Königs und das königl. Haus binden, von unzähligen Geistern nicht bloß unter dem Geschmetter der Trompeten bei festlichen Gelagen, sondern auch vor den unsichtbaren Augen Gottes unter Gebet und Gesang erneuert worden sind; dann können wir nicht umhin, uns der frohen Hoffnung hinzugeben, daß der diesjährige Allerhöchste Geburtstags Epoche machen werde in der preussisch. Geschichte; daß die Saat, die an ihm gestreut worden ist, herrlich aufgehen werde zu seiner Zeit, dem König zur Freude, dem Lande zur Ehre, dem ganzen Volke zum Heil und zum Segen. Mit dieser Hoffnung können wir ruhig den kommenden Tagen entgegen sehen. Mögen sie kommen mit noch soviel Sturm und Gewittern, mit noch soviel Trübsal und Noth: wir werden nicht untergehen, sondern die Prüfung bestehen und dann uns doppelt freuen, wenn der Sturm bestanden, die Noth vorüber ist.

(S. C.)

## Ueberreichung eines Ehrendegens.

Der diesjährige Geburtstag unseres theuern Königs war zugleich der Tag des goldenen Jubiläums Seines Eintritts in die Armee; denn am 15. Octbr. 1805 war es, wo Er dem ersten Bataillon der Leib-Garde als Fähnrich zugetheilt wurde. Nach der Auflösung dieses Bataillons, welche in Folge der unglücklichen Octobertage 1806 eintrat, kam Er am 10. August 1807 als Seconde-Lieutenant zu der neu formirten Garde zu Fuß. Am 21. März 1812 wurde Er Stabs-Capitän und wohnte als solcher der Schlacht bei Groß-Görschen bei, wo Er das von Mar v. Schenkendorf so schön besungene kecke Reiterstück ausführte. Auf dem Felde von Wurschen bei Baugen gab Er Veranlassung zu der Geschichte und dem Liede vom braven Capitän, der sein letztes Stück Brodt mit den hungernden Kameraden theilte. Am 15. Juni 1813 wurde Er wirklicher Capitän und zog unter dem schwarz-weißen Banner Seiner glorreichen Ahnen über den Rhein. Am 30. Mai 1814 wurde Er Major bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß. Als solcher führte Er 1815 das erste Bataillon des Regiments von Potsdam an den Rhein. Am 9. Juli 1815 wurde Er Oberst und 17 Tage darauf Commandeur des Regiments, aus dem Er jedoch schon am 4. December 1815 ausschied, nachdem Er Tags vorher zum Chef des zweiten (damals ersten Pommerschen) Infanterie- (jetzt Königs-) Regiments ernannt worden war.

Der Abschluß der 50jährigen militairischen Laufbahn ihres Königs und Kriegsherrn hatte in der Armee den Wunsch erzeugt, den Tag desselben durch ein bleibendes Andenken auszuzeichnen. Die Idee, wie das geschehen sollte, gestaltete der Kavallerie-General Freiherr v. Wrangel dahin, daß ein kostbarer Degen angefertigt und dem Könige mit den entsprechenden Glückwünschen und Dankesbezeugungen durch eine Deputation der ganzen Armee überreicht werden sollte. Diese Deputation bildeten:

- 1) 2 General- und 1 Flügel-Adjutant;
- 2) 2 Generale u. 1 Major vom Kriegsministerium;
- 3) 1 General und 2 Obersten vom Generalstabe;
- 4) 6 Generale, Stabs- und Subaltern-Officiere von jedem der 9 Armee-Corps;
- 5) eine verhältnißmäßige Anzahl von Officieren, von

den Jägern und Schützen, von der Artillerie, dem Ingenieur-Corps, der Land-Genöss'armee, dem Militair-Erziehungs- und Bildungswesen, sowie der Marine.

Diese Deputation stellte sich am 15. October mit dem zu der üblichen Gratulations-Cour versammelten Officier-Corps der Potsdamer Garnison im Marmor-(Kurfürsten-) Saale des Stadt-Schlosses von Potsdam auf, an der Spitze derselben der General-Oberst der Infanterie, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher, als Se. Maj. der König erschien, ungefähr folgende Worte sprach: „Vor Ew. Königl. Maj. stehen die Vertreter Allerhöchst Ihrer Armee in einer ungewöhnlichen Art, um einen ungewöhnlichen Act zu vollziehen. Nur eine unbegrenzte Verehrung zu Ew. Maj., als unserm König und Kriegsherrn und die so oft empfundene nachsichtsvolle Gnade Ew. Maj. hat uns den Muth gegeben, so zu erscheinen. Die Armee begehrt heute den Tag, an welchem vor einem halben Jahrhundert Ew. Maj. in ihre Reihen traten und ihr Waffengefährte wurden; ein Zeitabschnitt voll der mächtigsten Erinnerungen! Noch war kein Jahr verfloßen, als Ew. Maj. Zeuge sein sollten der schwersten Verhängnisse, welche über die Armee und das Vaterland hereinbrachen. Aber Ew. Maj. waren dann auch Zeuge, wie unser k. Vater mit fester und sicherer Hand das Alte und Unhaltbare beseitigend, eine neue Heeresverfassung schuf, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehre. Und als der König, dem Ew. Maj. in dem schwersten Augenblicke Unseres Lebens, den Namen des „Helden-Königs“ beilegte, nun sein Volk in die Waffen rief, da waren Ew. Majestät nicht nur Zeuge, sondern heldenmüthiger Mitkämpfer der Thaten, die auf ewige Zeiten in den Annalen der preuß. Armee verzeichnet stehen. Ein in den Augenblicken der Noth geschaffenes Element trat nach hergestelltem Frieden dem stehenden Heere dauernd und fest gegliedert zur Seite. In dieser Armee stiegen Ew. Maj. von Stufe zu Stufe, bis die Vorsehung Allerhöchstdieselben zu unserem Könige und Kriegsherrn bestellte. Mit rastloser Thätigkeit und Liebe haben seitdem Ew. Majestät das übernommene Kleinod Preußens gepflegt, und seine Entwicklung gefördert. Und als eine Zeit einbrach, die man gern aus dem Geschichtsbuche Preußens löschen möchte, da stand das Heer in unwandelbarer Treue zu Ew. Maj., und als Viele von uns berufen

wurden, Theile desselben gegen den Feind zu führen, da haben die jungen Krieger sich ihrer Vorsahren würdig gezeigt, und der Enthusiasmus, mit welchem das Volk Sw. Maj. Ruf zu den Waffen folgte, ist Bürge, daß die alte Treue zum angestammten Könige unangestastet geblieben ist, daß es großer Thaten fähig war. Dies sind die beredtesten Beweise des Dankes eines Volkes unter Waffen für die nie erkaltende Fürsorge seines königl. Kriegsherrn. Einen schöneren Tag, als den heutigen, konnte aber die Armee nicht wählen, um aufs neue diesen Dank an den Stufen des Thrones niederzulegen, wo sie sich Glück wünscht, daß ihr die Vorsehung den ersten ihrer Waffengefährten ein halbes Jahrhundert als leuchtendes Beispiel kriegerischer Tugenden voranstellte. Als Zeichen dieses unbegrenzten Dankes wagt es die Armee, zu den Füßen Sw. Maj. die Waffe zu legen, die in der königl. Hand ihres Kriegsherrn sie zu immer neuem Ruhme und Ehre führen wird. Mit dem Rufe, mit welchem wir Alle jeden Augenblick bereit sind, unser Blut und unser Leben für Sw. Maj. zu opfern, lege ich diese Waffe, im Namen der Armee, Sw. Maj. zu Füßen. „Es lebe der König!“ Unter dem jubelnden Zuruf aller Anwesenden umarmte Se. Majestät Allerhöchsthren geliebten Bruder, nahmen den Degen, ließen sogleich ein Port'epée an demselben befestigen, legten denselben an und sagten dann mit bewegter Stimme, wenn wir im weiten Kreise richtig vernommen, ungefähr folgende Worte: „Ich bin so tief ergriffen von diesem Beweise der Liebe und Anhänglichkeit meiner Armee, daß Sie keine Rede von mir erwarten dürfen. Eines muß ich Ihnen aber sagen, nämlich, wie unendlich ich es bedaure, daß ich nicht berufen war, wie mein seliger Vater, auch im Kriege als Führer an Ihrer Spitze zu stehen. Wofür ich mich verpflichtet fühle, der Armee zu danken, das ist die Hingebung, die ich stets bei ihr gefunden habe, und fast noch mehr muß ich danken, daß man meinen nächsten Verwandten zum Sprecher ausersehen, ihn, dem es vergönnt war, meine Fahnen siegreich gegen den Feind zu führen.“

Diese Worte des Königs machten einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Versammelten, unter denen sich außer den königlichen Brüdern und Prinzen des königl. Hauses auch viele deutsche Fürsten befanden, welche sich mit Stolz zu der preuß. Armee zählen. Die sämtlichen Deputirten Officiere hatten die Ehre,

durch ihre Commandeure Sr. Majestät vorgestellt und zu der in den neuen Orangeriehäusern bei Sanssouci veranstalteten Festafel befohlen zu werden.

Der überreichte Degen ist aus der Werkstätte der Goldschmiede Sy und Wagner hervorgegangen. Er hat die Gestalt eines gewöhnlichen ordonnanzmäßigen Infanterie-Officierdegens. Innerhalb dieser für künstlerische Ornamentik höchst beschränkten Form haben die Künstler den größten Reichthum an schönen und beziehungsvollen Ideen zu entwickeln gewußt. Die Klinge ist in der Fabrik von Lünenschloß in Solingen vom feinsten damascirten Stahl mit reichen Vergoldungen gearbeitet. Auf derselben stehen die Namen der Schlachten und Gefechte, in denen Sr. Majestät mit gekämpft, als: Groß-Görschen, Baugen, Dresden, Culm, Leipzig, Brienne, Rosnay, Bar für Aube, Arcis für Aube, Fere, Champenoise, Paris. Auf dem einen Stichplatte befindet sich die Inschrift: „Ihrem königl. Kriegsherrn, ihrem Waffengefährten seit 50 Jahren, die Officiere der Armee am 15. October 1855“; auf dem andern Stichblatte liegt eine Glorie mit dem eisernen Kreuz, militairische Emblemen unter demselben. Beide Stichblätter sind von Lorbeern umgeben. Die Parierstange bilden Lorbeerzweige, welche unter dem Helm der Minerva hervorwachsen und auf den wissenschaftl. und künstlerischen Sinn des Königs hindeuten. Der silberne Griff zeigt die Officiere der Armee, in zwei Gruppen medallirt. In jeder dieser Gruppen bildet ein General zu Pferde den Punkt, von dem aus man die Vertreter der Linie und Landwehr, der Infanterie und Kavallerie, so wie der Marine überschauen kann. Den Degenknopf bildet der preussische Adler, in Eichenzweigen sitzend. Die Ausführung im Ganzen wie im Einzelnen entspricht dem hohen Zwecke des Kunstwerks.

### Zeitereignisse.

Am 16. d. wurde im königl. Schlosse zu Berlin die feierliche Taufe der am 14. v. M. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl, durch den Hofprediger Heym vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Marie, Elisabeth, Louise, Friederike erhalten.

Der berühmte Kölner Männergesang-Verein war 80 Personen stark am 14. in Potsdam eingetroffen,

um Sr. Maj. dem Könige zum Geburtstage durch Gesangvorträge seine Huldigung darzubringen.

Unter der Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Abgeordneten sind etwa nur 130 Wahlen auf Männer gefallen, welche bereits der vorigen Zweiten Kammer angehört haben. Sechs von ihnen sind zweimal, zwei dreimal und einer — Graf Schwerin-Puzar — fünfmal gewählt worden. Auf Männer der „conservativen“ Partei, wie jetzt die äußerste Rechte genannt sein will, fiel keine einzige Doppelwahl, mehrere dagegen auf Katholiken, die in dem Hause der Abgeordneten etwas zahlreicher vertreten sein werden, als in der bisherigen Zweiten Kammer. Namentlich sind diesmal viele katholische Geistliche zu Vertretern ernannt worden. Landräthe waren bereits 71 gewählt.

Nach genauen Zusammenstellungen in Betreff der Wahlen für das Haus der Abgeordneten befinden sich unter den Gewählten 196 entschieden ministerielle Abgeordnete, während die Linke etwa 43, die kathol. Fraction 54, die Bethmann-Hollweg'sche Fraction 11, die polnische Fraction 6 Mitglieder zählt. Gegen 40 Gewählte sind nicht bekannt genug, so daß man ihre Stellung zu den verschiedenen Fractionen mit Bestimmtheit voraussagen könnte. Würde man selbst diese vierzig noch den oppositionellen Fractionen zuzählen, so ergäbe sich für die Regierung noch eine Mehrzahl von 42 Stimmen.

Die „Preussische Correspondenz“ dementirt die Gerüchte über die Vermittelungs-Vorschläge Preussens an die Westmächte, indem sie hinzufügt, daß vom russ. Kabinet keine derartige Eröffnungen an Preußen gelangt seien, und daß eine Vermittelungsfähigkeit unter den obwaltenden Verhältnissen aussichtslos wäre.

Durch die neugegründeten Kranken-Träger-Compagnien, deren jedes Armee-Corps des preussischen Heeres nunmehr eine hat, welche 205 Mann zählt, ist die neue Organisation des Feld-Lazareth-Wesens im preussisch. Heere, die der hochselige König Friedrich Wilhelm III. bereits angebahnt hatte, gegenwärtig vollendet worden.

Die Leipziger Messe hat sich in der letzten Zeit sowohl im Großhandel wie im Kleinhandel ziemlich günstig erhalten, da noch mehrere Einkäufer aus Polen und der Moldau eintrafen, welche sowohl in wollenen, wie in halbwollenen Manufactur- und Seidenwaaren

beträchtliche Einkäufe gemacht haben. Blicken wir nun auf die Erfolge der Messe zurück, so kann dieselbe bei dem bedeutendem Waarenumsatz und durchweg etwas höhern Preisen wenigstens als eine recht gute Mittelmesse bezeichnet werden.

In mehreren Orten Schwedens ist die Einnahme von Sebastopol durch öffentliche Feste gefeiert worden.

Ein Gerücht will wissen, daß der junge König von Portugal ein Bündniß mit den Westmächten einzugehen gesonnen sei. Während seiner letzten Anwesenheit in Paris habe Louis Napoleon direct mit ihm Unterhandlungen eingefädelt, welche dermalen der Diplomatie überlassen bleibe, um in der gehörigen Form zum Abschluß zu gelangen.

Die Admirale der verbündeten Flotten wollten wissen, was man von den bei Sebastopol versenkten russischen Schiffen herausziehen könnte und sind nach angestellter Untersuchung zu dem Ergebnisse gelangt, daß die ganze russische Flotte sowohl für uns als für die Russen verloren ist, und man nichts Besseres thun kann, als sie den Fischen zu überlassen. In dem Hafen befinden sich nur noch zwei bis drei ganz kleine, gut erhaltene Segeltransportschiffe, die früher Handelsfahrzeuge gewesen sein mußten.

Das Geschwader der Verbündeten vor Odessa ist vom Admiral Bruat befehligt, welcher noch am Morgen des 8. d. einen Parlamentair an den Gouverneur von Odessa, General Stroganoff, absendete. Der Admiral verlangt die Uebergabe des sämmtlichen in Odessa und im Hafen befindlichen Krongutes, die Auslieferung aller Schiffe, Vorräthe und des Kriegsmaterials, die Uebergabe des Praktika- und Quarantaine Hafens, sowie das Zurückziehen der Kanonen aus den Strand-Batterien. Zur Erfüllung dieser Forderungen würde eine Bedenkzeit von 24 Stunden gegeben, widrigenfalls nach Verlauf derselben zum Angriff gegen Odessa geschritten werden würde.

Mehr als 50 Berichte liegen der französischen Regierung vor, worin die Präfekten melden, daß bei der großen Theuerung die Stimmung in ihren Departements nicht die beste sei.

Petersburger Nachrichten bringen einen Ukas des Kaisers, durch welchen die Berufung der Reichswehr in den Gouvernements Orenburg und Samara anbefohlen wird. Die Organisation soll am 15. Novbr. beginnen und am 15. December d. J. beendigt sein

und sollen 23 Mann von 1000 Seelen ausgehoben werden.

Die russische Regierung soll, dem Vernehmen nach, den Vereinigten Staaten die Abtretung ihrer nord-amerikanischen Besitzungen für 40 Millionen Rubel und andere commercielle Vortheile angeboten haben.

Der Constitutionel bestätigt nach Briefen aus der Krim vom 29. Septembr., daß die Gerüchte von einer Räumung der Nordseite durch die Russen sich als unrichtig ergeben; diese seien im Gegentheil entschlossen, die Nordseite auf das Aeußerste zu vertheidigen. Die Russen verstärken sich in der Richtung von Cypatoria.

Man weiß jetzt, daß die französis. Expedition vom April 1854 bis Ende September 1855 120,000 Mann eingebüßt hat, darunter befinden sich nebst den Todten die zum Kriegsdienst untauglich werdenden Soldaten. Die Engländer hatten geringere Kräfte, daher sich ihre Verluste nur auf 48,000 Mann belaufen; von zwei Regimentern der Franzosen, die an dem Sturme auf Malakoff Antheil nahmen, blieben 240 Mann übrig.

Wie der Pariser Times-Correspondent meldet, befinden sich 10,000 Mann Franzosen am Bord des vor Odessa liegenden Geschwaders; die eigentlichen Angriffspunkte aber sind Dezakoff und Kinburn.

Im Innern der Insel Sardinien bildeten sich bewaffnete Bänden, man schätzte die Zahl auf 1000 Mann; auf der ganzen Insel zeigt sich große Gährung.

#### Provinzielles.

Se. Maj. der König beabsichtigt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen die Herrschaft Landsberg im rosenberger Kreise zu kaufen, und im Ganzen in Ober-Schlesien zum Privat-Eigenthum für mehr als eine halbe Million Landgüter. Dieses wird vielleicht die Folge haben, daß die ärmeren Volksklassen, die keinen Grundbesitz haben, Ländereien in Zeitpacht erhalten.

In Breslau ist die Kranken-Träger-Compagnie für das 6. Armeecorps in einer Stärke von 300 M. eingezogen worden und hat ihre Exercitien begonnen. Die Mannschaften sind aus der ältesten Klasse der Landwehr 1. Aufgebots zusammengesetzt, haben karmoisinrothe Brustschläge und Achselklappen auf dunkelblauer Uniform, graue Hosen, weiße Knöpfe, und sind vollständig mit Ober- und Untergewehr etc., wie die Linie bewaffnet.

#### Brandschaden.

Am 11<sup>ten</sup> d., Abends gegen 7 Uhr, ist das Wohngebäude des Häuslers Joseph Lange No. 18 zu Königsfeld (Pertinenz-Ort von Berna) bis auf Stube und Schornstein abgebrannt. Da dieses Haus den ganzen Tag unbewohnt geblieben, so kann dies Feuer nur auf einer vorsäglichen Brandstiftung beruhen.

#### Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

##### Kriminal-Sitzung vom 18. October.

1) Die unverehel. Ernestine Friederike Elsner aus Neu-Gebhardsdorf, 25 Jahr alt, bereits im Jahre 1854 hier wegen Diebstahls und Bagabondirens schon bestraft, wurde wegen Bagabondirens im 1<sup>sten</sup> Rückfalle zu Zwöchentlicher Gefängnißstrafe und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt.

2) Der Dienstknecht Florian Semptner aus Lusdorf in Böhmen, 22 Jahr alt und vom Bezirks-Gericht zu Friedland wegen Betruges und Diebstahls schon bestraft, war angeklagt, am 28. August d. J. dem Gärtnersohn Altmann zu Ostrichen aus einer unverschlossenen Lade einen Tuchrock, ein Paar Hosen, eine Weste und ein kattunes Halstuch entwendet zu haben. Der Angeklagte, dessen geständig, wurde mit 1 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Landesverweisung bestraft.

3) Der Tagearbeiter Gottlob Siebeneicher aus Nieder-Linda, 39 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, am Vormittage des 28. August d. J. von dem Kartoffelfelde des Hausbesizers Weiner zu Schwerta 4 Kartoffelstöcke in der Absicht herausgerissen zu haben, sich die daran befindlichen Kartoffeln rechtswidrig anzueignen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen versuchten Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

4) Die Verhandlung wider die verwittw. Häusler Johanne Christiane Thiem aus Ober-Linda wegen Diebstahls wurde wegen dem Ausbleiben der Angeklagten vertagt.

5) Der Tagearbeiter Joh. Karl Benjam. Diepold aus Schwerta, 47 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt, am 7. August d. J. dem Gärtnersohne Diepold zu Neu-Scheibe ein Paar graue Tuchhosen entwendet zu haben. Der Angeklagte, dessen

geständig, wurde zu 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Die unberebel. Johanne Christiane Gläser aus Schwarzbach, 42 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurde wegen Entwendung von Kartoffeln mit einer Woche Gefängniß bestraft.

7) Die Verhandlung wider die unberebel. Ernestine Auguste Glade aus Schönberg wegen Bagabondirens wurde wegen dem Ausbleiben der Angeklagten vertagt.

8) Der Tuchmacher-Geselle Heinrich Dresler aus Schönberg, 54 Jahr alt, bereits im Jahre 1849 hier wegen nächtlicher Schwärmerei und Ruhestörung und 1853 in Görlitz wegen Bettelns bestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 26. zum 27. August d. J. in den von allen Seiten umschlossenen Garten des Ackerbürgers Höckner zu Schönberg über den Zaun in der Absicht eingestiegen zu sein, aus dem Garten Kartoffeln zu stehlen. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und wegen versuchten schweren Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

9) Die verebel. Hänsler Kleiber, Joh. Dorothee geb. Wiederuh aus Alt-Gebhardsdorf, 34 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, im Laufe dieses Sommers dem Böttcher Horn zu Alt-Gebhardsdorf ein bei dessen Hause liegendes Scheit Kuchholz entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde dieserhalb mit 1 Woche Gefängnißstrafe belegt.

10) Der Stärkfabrikant Ludwig Adolf Schröder von hier, 43 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt, im Jahre 1852 mehrere auswärtige Handlungshäuser dadurch betrogen zu haben, daß er sich unter falschen Vorpiegelungen über seine Verhältnisse Waaren auf Credit verschaffte, dieselben dann unter dem Werthe verkaufte und das daraus gelöste Geld für sich verwendete, ohne an die Bezahlung der Waaren zu denken. Der Angeklagte, dessen geständig, wurde wegen zweier versuchter Betrügereien zu 3 Monat Gefängniß, 60 Rthlr. Geldbuße, event. 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

**Nächste Sitzung den 25. October.**

Bei der Schwurgerichts-Sitzung in Görlitz am 9.

October wurden wegen begangener schwerer Diebstähle u. d. auch verurtheilt:

1) der Dienstknecht Joh. Gottlieb Hauptmann aus Wingendorf zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht;

2) der Tagearbeiter Joh. Karl Aug. Ansförge aus Lauban zu 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Stellung unter polizeil. Aufsicht, so wie

3) der Maurer-Gesell Friedr. Wilhelm Gähler aus Weibsdorf ebenfalls zu 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizei-Aufsicht.

### Miscelle.

(Der Blutegel als Wetteranzeiger.) Der Blutegel ist ein weit sicherer Wetteranzeiger als alle Barometer, die nur den Druck der Luft anzeigen. Bei heiterem und ruhigem Wetter liegt er ruhig und aufgerollt auf dem Boden des Gefäßes, oder schwimmt gleichmäßig mit ruhiger Bewegung durch das Wasser. Steht Regen bevor, so kriecht er an den Rand des Gefäßes und bleibt dort, bis das Wetter beständig geworden ist. Vor dem Eintritt eines Gewitters oder Sturmes wird er unruhig, erhebt sich von dem Boden des Gefäßes und macht in dem Wasser schwimmend rasche und unregelmäßige Kreise, sich auf verschiedene Weise biegend. Dasselbe bedeutet auch, wenn er mehre Tage auf dem Wasser bleibt und ängstliche krampfartige Bewegungen macht. Bei Frost liegt er wie bei klarem Sommerwetter ruhig auf dem Boden; bei Schneegestöber hält er sich wie bei Regen oben am Rande des Glases auf. Das Glas, dessen man sich zur Aufbewahrung des Blutegels bedient, kann ein gewöhnliches Schoppenglas, oder ein Fläschchen von weißem Glase sein. Nachdem man auf den Boden eine Schicht Flußsand gebracht, füllt man es zu drei Viertel mit Wasser und setze den Egel hinein. Es wird mit Leinwand zugebunden oder gedeckt. Das Wasser wird nicht erneuert, sondern das verdunstende zuweilen nachgefüllt.

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 25. Octbr., Nachmitt. um 5 Uhr, Abendgebet:  
Herr Diacon. Stock.

Freitag, den 26. Octbr., früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte  
u. Communion, Rede: Herr Archidiacon. Schmid t.

Sonntag, den 28. October 1855.

Amts-Predigt: Herr Diaconus Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiacon. Schmid t.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Archidiacon. Schmid t.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 30. Octbr., Nachmittags um 5 Uhr:  
Andachtsstunde: Hr. Superint. Pastor prim. Barnmann.

Geboren.

Den 2. October dem Bürg. und Schmiedemstr. Friedrich

Müller, ein Sohn, Friedrich Louis. — Den 15. dem Jnw.  
u. Tagearbeit. Gottlieb Fischer, eine Tochter, Emilie Bertha.

Kathol. Gem. Den 8. October dem Vorwerkspächter  
Johann Franz Schönsfelder, ein Sohn, Johann Paul.

Getraut.

Den 22. Octbr. der Brg. u. Schlossermstr. Ernst Eduard  
Schnabel mit Jgfr. Johanne Auguste Scholz.

Gestorben.

Den 17. Octbr. des Brgs. u. Bäckermsrs. Karl August  
Nabe Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Härtelt, alt 45 J.  
1 M. 6 E. — Denselb. des weil. Brgs. u. Zimmergesellens  
Karl August Haym Ehefrau, Maria Magdalena geb. Knäsel,  
alt 81 J. 1 M. 15 E.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß wir heute durch die Geburt  
eines gesunden Mädchens erfreut worden sind.

Leipzig, am 20. October 1855.

**F. R. Liebich,**  
**Marie Liebich geb. König.**

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das Pohlische Haus No. 580 zu Lauban, abgeschätzt auf 499 Rthlr., zufolge der  
nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 1. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Prä-  
clusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-  
Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei  
dem Gericht zu melden.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Die Wagenknechtsche Häuslerstelle No. 59 zu Gieshübel, abgeschätzt auf 90 Thlr.  
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 1. Februar 1856, Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-  
Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei  
dem Gericht zu melden.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Die Johsche Häuslerstelle No. 95 zu Hennersdorf, abgeschätzt auf 120 Rthlr.,  
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 15. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-  
Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei  
dem Gericht zu melden.

Freitag Vormittag, den 26. October, wird der große Teich am Dominal-  
Borwerk in Geibsdorf gefischt. Bestellungen auf schöne Karpfen und Hechte über-  
nimmt Unterzeichneter Mittwoch Vormittag, den 24<sup>ten</sup> d. Mts., im Gasthose zum Hirsch  
in Lauban. **Jäckel.**



Von dieser allgemein so beliebt gewordenen  
Toilette-Seife befindet sich nach wie vor das  
alleinige Depot für den hiesigen Ort bei  
**C. G. Burghardt.**

Mit den neuesten modernen Winter-Hüthen, wie Putzhäubchen  
und feinen Ballblumen empfiehlt sich  
**Minna Seyfferth.**

Die nach der Composition des Königl. Professors Dr. ALBER'S zu Bonn angefertigten  
= ächten

## Rheinisch. Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consu-  
menten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach  
einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen  
bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für  
den Gesunden einen angenehmen Genuß. —

Alleinverkauf in versiegelten rosarothern Düten à 5 Sgr. bei

**C. G. Burghardt in Lauban.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Schlosserei von der  
Walt-Gasse in das Haus des Herrn Schlägel am Nicolai-Thore verlegt habe und bitte,  
daß mir bisher geschenkte Zutrauen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Zugleich erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen, daß ich zerbrochene gußeiserne Ge-  
schirre stets wieder in brauchbaren Stand setze.

**J. C. Rude,**  
Schlosser-Meister.

## Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 17. October 1855.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	5	—	—	4	—	—	2	17	6	1	9	6
Niedrigster . . . . .	3	15	—	3	15	—	2	12	6	1	7	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. — Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22 " 6 "			Kalbfleisch			— 2 Sgr. bis 2 " 3 "					
Rindfleisch à Pfund	3 " — "			Bier			à Quart 1 " — "					
Schweinfleisch	— 4 Sar. bis 4 " 6 "			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr. Starker 6 Sgr.					

Semmelwoche: Fr. Haase auf der Raumburggasse. — Garküche: Hr. Thielß auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.